AUG 29 1921

Aus der Psychiatrischen und Nervenklinik der Universität Kiel.

Zur Symptomatologie der Lues cerebri mit Geistesstörungen.

Von

Ernst Rees

aus Langendreer in Westf.

Kiel 1920.

Unter Berücksichtigung der einschlägigen Literatur sind folgende 3 Fälle mitgeteilt worden:

Fall 1: 11. November 1914 bis 3. Juli 1915. Wilhelm M., Vizefeldwebel, 34 Jahre alt, keine Nervenkrankheiten in der Familie. Früher nie ernstlich krank. Ende Oktober 1913 luetische Infektion. Anfang Dezember 1913 Ulcus durum. 15. April bis 26. Mai 1914 antiluetische Kur, 6 Salvarsan, 12 Calomel. Seit dem 25. Juli 1914 wegen dauernder Kopfschmerzen, Gedächtnisschwäche, Niedergeschlagenheit und Schwindelanfällen im Marinelazarett Wik behandelt. Kurz dauernde Lähmung des linken Armes und Beines. Pupillen eng, links etwas weiter als rechts. Reaktion auf Licht und Konvergenz +. Facialis symmetrisch. Mechanische Muskelerregbarkeit gesteigert. Lebhaftes vasomotorisches Nachröten. Reflexe der oberen Extremität sehr lebhaft, links stärker als rechts. Spasmen im linken Arm. Kremasterreflex rechts stärker als links. Kniephänomen gesteigert. Achillessehnenreflex erhöht. Schmerzempfindung o. B. Puls 88, regelmäßig, nicht besonders kräftig. 2. Pulmonalton verstärkt, Aortenton nicht. Augenbefund o. B. — Ist meist apathisch, läßt Kot und Urin unter sich. Es trat ein Abszeß in der rechten Nierengegend auf, der nach Öffnung in einigen Wochen abheilte. Romberg war zeit-

weise stark +. Patient wurde mit Salvarsan intravenös und endolumbal behandelt. Die Symptome gingen zum Teil ganz zurück, zum Teil wurden sie nur gebessert. Patient wurde ungeheilt nach Schleswig verlegt.

Fall 2: 29. Januar 1902 bis 17. März 1902. — Wilhelm Th., 39 Jahre alt, Schlachter. Mutter geisteskrank gewesen. Eine Schwester geisteskrank. 1886 syphilitische Infektion. Kurz vorher angeblich Kopftrauma durch Fall beim Turnen. Er wurde mit Schmierkuren und Hg.-Injektionen behandelt. Etwa 1 Jahr später traten Kopfschmerzen und Krampfanfälle auf. Nach den Angaben seiner Frau hat er damals schon Wahnideen geäußert, wohinzu später Größenwahn kam. Wegen Gewalttätigkeiten wurde er später mehrfach verhaftet und auf Grund der dabei auftretenden Krampfanfälle verschiedentlich in Nervenkliniken behandelt, so 1892 bis 1894 dreimal in der Universitätsnervenklinik in Leipzig, 1895 im Krankenhaus St. Georg in Hamburg, 1898 im Krankenhaus Moabit-Berlin, 1900 und 1901 in Altona und Hamburg. Dort traten überall epileptiforme Krampfanfälle auf, er klagte stets über Kopfschmerzen, Schwindelanfälle und Gedächtnisschwäche. Bekommt auch hier einige kurz dauernde Anfälle, er schien einen Moment ganz starr und drohte umzufallen. Keine Zuckungen. Seit Herbst 1909 waren die Schmerzen im Hinterkopf besonders stark, seit jener Zeit traten auch Beschwerden in den beiden Beinen auf und Gefühlsstörungen an den Händen und Beinen. Kopf sehr druckempfindlich, Pupillen eng, nicht ganz rund, Reaktion auf Licht ⊖. Reaktion auf Konvergenz +. Sprache beim gewöhnlichen Sprechen nicht gestört, bei Paradigmata auffallend langsam, skandierend. Gaumen- und Rachenreflex erloschen. Facialisparese links. Sensibilitätsstörungen am ganzen Körper. Korneal- und Konjunktivalreflex erloschen. Romberg sehr deutlich +. Unsicheres Gehen. — Ist hier im allgemeinen ruhig. Durch tägliche Schmierkur und Kalijodat wird eine teilweise Besserung erzielt. Auf eigenen Wunsch gebessert entlassen.

Fall 3: 12. Juli 1915 bis 11. November 1915. — Wilhelm W., Heizer d. Res., 29 Jahre alt. Familien-

geschichte o. B. — Als Kind angeblich einmal krank gewesen. Weiß darüber nichts Näheres anzugeben. Januar 1915 luetische Infektion. Vom 11. Februar 1915 bis 11. April 1915 im Lazarett Wik mit Salvarsan und Calomel behandelt. Schon damals Facialisparese links. Vom 10. Mai 1915 bis 12. Juli 1915 im Lazarett Wik wegen Geisteskrankheit behandelt. Kopf klopfempfindlich. Pupillenreaktion träge und wenig ausgiebig. Schwerfällige Sprache. Alle drei Facialisäste links schwächer als rechts. Gesteigerte Patellar- und Achillessehnenreflexe. Gang unsicher, beim Stehen mit geschlossenen Augen leichtes Schwanken, Sensibilität völlig aufgehoben. Er tobte zeitweise und benahm sich im allgemeinen sehr läppisch. Er machte sich Harfen aus Blumendraht und Revolver aus Eisenhaken. — Wurde am 12. Juli 1915 hierher verlegt. War im allgemeinen ruhig. War örtlich schlecht orientiert, klagte über dauerndes Kopfweh, besonders links. Lähmungsgefühl im Gesicht. Taubheit auf dem linken Ohr. Schmerzen in den Gliedern. Angeblich schon 1913 einmal luetisch infiziert gewesen. Im Lazarett Wik mit Salvarsan und Hg.-Spritzen behandelt. Sensibilitätsstörungen im ganzen Körper bis auf den rechten Arm. Die Reflexe sind sämtlich sehr lebhaft, Facialisparese des linken oberen und unteren Astes, Würgreflex fehlt völlig. Keine Sprachstörung. — Wechsel zwischen völliger Stupidität und vermehrter Regsamkeit. Hin und wieder kurz dauernde Verwirrtheitszustände. — Ungeheilt entlassen.

Nr. 33.
Rektoratsjahr 1919/20.
Referent: Geh. Med.-Rat Prof. Dr. **Siemerling.**
Zum Druck genehmigt:
Geh. Med.-Rat Prof. Dr. **Anschütz,**
z. Z. Dekan.

Schmidt & Klaunig.